Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 61 (1967)
Heft: 4

Artikel: Kampagne für Friedenssicherung : 15./16. April 1967 Biel/Bern
Autor: Kobe, Willi
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-141270

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nent Praktisches für die Arbeit und das tägliche Leben als Gegengewicht zu westlichen Tendenzen der Abkapselung und Eigenbrötelei. In China, wo der traditionelle patriarchalische Familienverband aus wirtschaftlichen und anderen Gründen weitgehend gelockert wurde, trat die Gruppe an die Stelle der Familie und trägt sehr zur Integration der verschiedenen Volksschichten und zur Erhaltung humaner Werte bei. Was der Nation angehört, soll auch von der Nation geschützt werden, ist ebenfalls ein in China beachteter Grundsatz, der dem Westen mit seiner Gleichgültigkeit gegenüber Gewässer- und Luftverschmutzung, nur um dieses Beispiel zu nennen, oder mit seiner Verkehrsverwilderung in Erinnerung gerufen werden darf. «Ein Staat, dessen Volk sich in seinen Zielen einig ist, bietet», wie Sewell sagt, «andere Möglichkeiten für menschliches Glück als ein Versklavtsein an die Maschine, die Ausrichtung aller Werte auf das Geld und was das Geld als Statussymbol kaufen kann.»

William Sewell kannte die Genugtuung, mit seiner Arbeit an den Aufbau einer bedeutenden Lehranstalt für Medizin und technische Wissenschaften beigetragen zu haben. Anderseits war ihm vergönnt, Einblicke zu gewinnen in eine menschliche Denkart und praktische Lebensweisheit, die, entgegen vielen westlichen, schön klingenden politischen Grundsätzen, bessere Gewähr bieten für die Erhaltung und Weiterentwicklung menschlicher Werte. *Red.*

Kampagne für Friedenssicherung

15./16. April 1967 Biel/Bern

Unter vorstehendem Titel hatte die Schweizerische Bewegung gegen atomare Aufrüstung eine Demonstration für Frieden und Unabhängigkeit für das Volk in Vietnam am 15. April nach Biel einberufen wie auch aufgerufen zu einem am 16. April von Biel nach Bern führenden Friedensmarsch der schweizerischen Atomwaffengegner, welcher der Friedenssicherung galt.

Eröffnet wurden die Demonstrationsveranstaltungen in Biel um 14 Uhr im Foyer des Kongresshauses durch die Vernissage einer von den Kunstmalern A. Schmidlin und Max Bill angeregten und von letzterem eröffneten Ausstellung von durch namhafte Schweizer und je einem indischen und amerikanischen Künstler gemalten zwei Meter hohen und verschiedene Breiten ausfüllenden Bildern zum Thema «Vietnam». Diese künstlerisch bemerkenswerten, gegenständlich und abtstrakt gemalten Kunstwerke stellten den Beitrag von 16 Künstlern an die Demonstration dar, die so ihr Kunstschaffen zu einem Aufruf an das Schweizervolk gestalteten, das grausame Geschehen in Vietnam nicht unangefochten ablaufen zu lassen, weil das, was dort geschieht, die Tendenz in sich trägt, sich an jedem Ort der Welt wieder zutragen zu können. Und warum nicht über uns? Ein öffentliches Forumgespräch von 14.30 bis 18 Uhr, zu dem der Zudrang so gross

war, dass es in den grössten Saal des Kongresshauses verlegt werden musste, drehte sich um zwei Fragen: Was geht uns Vietnam an? Was können wir tun? Die Flut der von den am Gespräch teilnehmenden Demonstranten gestellten Fragen vermochten die unter der Leitung von Heinrich Buchbinder das Gespräch führenden Redner kaum zu bewältigen. Sie brachten zum Ausdruck das vielfältige Interesse nach Information, aber auch nach dem Suchen von politischen und anderen Wegen zur Ermöglichung von Waffenstillstands- und Friedensverhandlungen, wie auch das Fragen nach Möglichkeiten, dem ins Elend gestossenen Volk von Vietnam praktisch helfen zu können.

Ein Fackelzug vom Bahnhof Biel nach dem Kongresshaus versammelte anlässlich eines kurzen Haltes auf dem historisch als Gerichtsstätte ehrwürdigen Ring in der Altstadt rund 2000 Personen, welche Grossrat Marcel Schwander, Biel, «im Namen der grossen Mehrheit der Bieler Bevölkerung» in den vier Landessprachen und auch auf englisch – wegen der an der Demonstration teilnehmenden Amerikaner und Engländer – begrüsste. Pfarrer Theo Krummenacher verlas eine Erklärung von 17 deutschsprachigen Bieler Pfarrern der reformierten, katholischen und christkatholischen Kirchen. Diese gaben ihrer Überzeugung Zeugnis, dass der Krieg in Vietnam schnellstens beendet werden muss, weil es für ihn keine Rechtfertigung mehr gibt. Sie baten vor allem unsere Landesregierung, absolut nichts zu unterlassen, was zu einem Waffenstillstand führen könnte. Zudem seien sie überzeugt, hinweisend auf den Generalsekretär des Ökumenischen Rates und Papst Paul VI., «dass die Glaubwürdigkeit der Kirche immer mehr abhängig ist von ihrem Einsatz für den Frieden und für eine gerechte Ordnung in der ganzen Welt».

Die «Volksdemonstration für Frieden und Unabhängigkeit für das Volk in Vietnam», die im Kongresshaus nach dem Einzug der Teilnehmer am Fackelzug begann, hielt bis zum späten Schluss gegen 23.30 Uhr die 1300 Teilnehmer in ihrem Bann. Sie wurde von Heinrich Buchbinder, Zürich, geleitet. Es sprachen Dr. Hans Hilty, Zürich, «im Namen der schweizerischen Intellektuellen, die sich in der Frage des Vietnamkrieges engagiert haben» und drückte die Notwendigkeit aus, die schweizerische Öffentlichkeit noch eingehender und offener über die Vorgänge in Vietnam und über die Bestrebungen zu ihrer Lösung wahrheitsgemäss zu unterrichten. Nationalrat André Sandoz, Stadtpräsident von La Chaut-de-Fonds, erklärte, dass das Gewissen des Schweizervolkes wachgerüttelt werden müsse, und verlangte eine aktivere Aussenpolitik der Schweiz im Dienste des Friedens. Der buddhistische Schriftsteller Vo Van Ai aus Saigon erklärte, dass Vietnam das Experimentierfeld in einem Krieg zwischen zwei grossen Machtblöcken geworden ist, der Volk und Land in grausames Leiden gestürzt hat. Die Buddhisten fordern ein Dreifaches: Einstellung der amerikanischen Bombardemente, Abbruch der amerikanischen Unterstützung der Regierung Ky und freie Wahlen. Frau Dr. Julia Schwarzmann, Psychologin aus Zürich, erklärte, dass der Krieg nicht nur das Land und die Zivilbevölkerung in Vietnam zerstöre, sondern er zerstöre auf beiden Seiten in den

die Kriegstaten Ausführenden alle Humanität. Brutalität, Heimtücke, Lüge und Unmenschlichkeit würden positiv gewertet. Nicht nur die vietnamesischen Freiheitskämpfer würden brutalisiert, sondern auch die Soldaten der Amerikaner und ihrer Verbündeten gleicherweise. Wie können sich Menschen mit solchen höllengleichen Erfahrungen wieder in ein gewohnheitsmässig genormtes Zivilleben zurückfinden!? Dabei werde der Vietnamkrieg durch manche amerikanische Bücher, aus welchen sie zitierte, glorifiziert. Der französische Journalist Claude Bourdet, Paris, wies darauf hin, dass der Kampf, den die Buddhisten und Katholiken in Südvietnam gegen die Regierung Ky führen, ein Kampf sei, wie ihn im Zweiten Weltkrieg die Résistance gegen die Nazitruppen und die algerische Befreiungsfront gegen den Kolonialismus für die gesamte Menschheit und dadurch auch für die Amerikaner führte. Dies erkenne und anerkenne die Opposition in Amerika gegen die Vietnampolitik ihrer führenden Militär- und Wirtschaftskreise. Der Zürcher Nationalrat Erwin A. Lang wies darauf hin, wie in Vietnam Waffen ausprobiert würden, die durch die Genfer Rotkreuzkonventionen geächtet sind und deshalb wir Schweizer alle Möglichkeiten zu nutzen hätten, um dem Volke in Vietnam Friede, Freiheit und Eigenständigkeit zu gewährleisten.

Da fast gleichzeitig mit der Bieler Vietnamdemonstration in New York die grosse Demonstration in den Vereinigten Staaten gegen die Vietnampolitik der Regierung Johnson stattfand, stimmte die Versammlung folgendem Telegramm nach New York zu: «Von Herzen mit Euch für den Frieden für Vietnam. Solidarität mit allen Amerikanern, die für Verhandlungen kämpfen.»

Am Sonntag, dem 16. April zog ein Zug von etwa 1000 Atomwaffengegnern, sich langhinstreckend und mit zahlreichen parolenverkündenden Transparenten geschmückt, in herrlichem Frühlingswetter durch das schöne Bernerland von Lyss – etwa 100 Jugendliche schon von Biel aus – über 23 Kilometer hin nach Bern. Der inzwischen bis auf etwa 1300 Teilnehmer angewachsene Friedensmarsch zog auf die vorgesehene Zeit auf den malerischen Münsterplatz ein, von einer Anzahl von Bernern erwartet, und füllte ihn vollständig aus.

Der Präsident der Schweizerischen Bewegung gegen atomare Aufrüstung, Pfarrer W. Kobe, Zürich, eröffnete die Schlusskundgebung, indem er darauf hinwies, wofür die Marschierer demonstrieren: für Friede und Unabhängigkeit für das Volk von Vietnam, für den Beitritt unseres Landes zu einem Atomsperrvertrag, für eine allgemeine und stufenweise sofortige Abrüstung, für eine aktive schweizerische Aussenpolitik, die der Schaffung des Friedens dient, und für die Gründung eines schweizerischen Institutes für Konflikt- und Friedensforschung. In Kurzansprachen gingen weitere Referenten auf diese Parolen ein. Pfarrer Kurt Marti, Bern, stellte als Christ und Freund der Amerikaner fest, dass das, was Amerika in Vietnam tue, falsch ist. Grossrat Marcel Schwander, Biel, wies darauf hin, dass unser Geschlecht vor der Alternative stehe: Weltfriede oder totale Vernichtung? Auf diese Frage gebe es nur eine Antwort: totaler Friede, an dem auch wir Schweizer

mitzuarbeiten hätten. Abbé Clavis Lugon, Sion, wies im besonderen auf die verheerenden Folgen des Angriffskrieges der Amerikaner auf Vietnam hin und appellierte an die schweizerische Öffentlichkeit, sich ihrer Verantwortung gegenüber dem Geschehen in Vietnam und der Bevölkerung dieses Landes bewusst zu werden und ihre offiziellen und privaten Kräfte einzusetzen zu Frieden und Hilfe. Redaktor Dr. Hilty, Zürich, wies erinnernd darauf hin, wie sich in der Schweiz weite Kreise der Intellektuellen für den Kampf um den Frieden und die Unabhängigkeit für das Volk in Vietnam engagieren liessen, und sieht darin ein gutes Zeichen für ein erwachendes Verantwortungsbewusstsein in unserem Volke für das, was in Vietnam geschieht und was sich zu einer allgemeinen Weltgefahr auswachsen kann. Dr. med. Sandro Pedroli rief seine italienischsprechenden Mitbürger in italienischer Sprache auf, sich hingebend mit den übrigen schweizerischen Volksgenossen zur Verwirklichung der Marschparolen zu verbinden.

Nach einem Schlusswort von Heinrich Buchbinder, Zürich, mit dem er das Verlesen eines Manifestes der Demonstration verband, löste sich zu guter Stunde die Kundgebung ruhig auf.

Beide Tage der Kampagne für Friedenssicherung durchwaltete ein guter Geist. Über einzelne Mängel in der Organisation sah man lächelnd hinweg, wussten doch manche, wie wenige die gewaltigen Vorbereitungsarbeiten zu bewältigen hatten. Es ist zu hoffen, dass von diesen beiden Tagen ein lebenzeugender Appell an die schweizerische Öffentlichkeit ausgegangen ist und diese, hellhörig geworden, die Bundesregierung in allen Stücken, die dem Aufbau des Friedens in der Welt durch nichtmilitärische Mittel dienen, ermuntert und stützt und auch ihr möglichstes tut, praktische Hilfe dem verelendeten Volk in Vietnam zu senden.

Es ist zu bedauern, dass sich eine Gruppe von prochinesischen Kommunisten, wesentlich aus dem Welschland stammend, an beiden Tagen bemerkbar machte. Sie störten durch ihre Fahnen und Transparente, die sie dem Organisationskomitee nicht angemeldet hatten, den Sinn der Demonstration. Durch dieses aufgefordert, ihre Zeichen abzugeben, brachen sie in Sprechchöre aus und riefen: «Johnson-Mörder! Johnson-Mörder!» und bezeichneten die ganze Demonstration, an welcher sie selber teilnahmen, als eine Aktion zur Unterstützung Johnsons und seiner Clique. Schliesslich konnte diese Gruppe weitgehend zum Schweigen gebracht werden.

Willi Kobe

Erklärung der schweizerischen Bewegung gegen atomare Aufrüstung vom 16. April 1967

Die Schweizerische Bewegung gegen atomare Aufrüstung hat vor ihrem diesjährigen Friedensmarsch eine Tagung in Biel der Aussprache über den Vietnamkrieg gewidmet, um die Öffentlichkeit darauf hinzuweisen, dass dieser Krieg für das menschliche Gewissen immer unerträglicher wird und